

SDG 12 - NACHHALTIGE KONSUM- UND PRODUKTIONSMUSTER SICHERSTELLEN UND UNTERZIELE

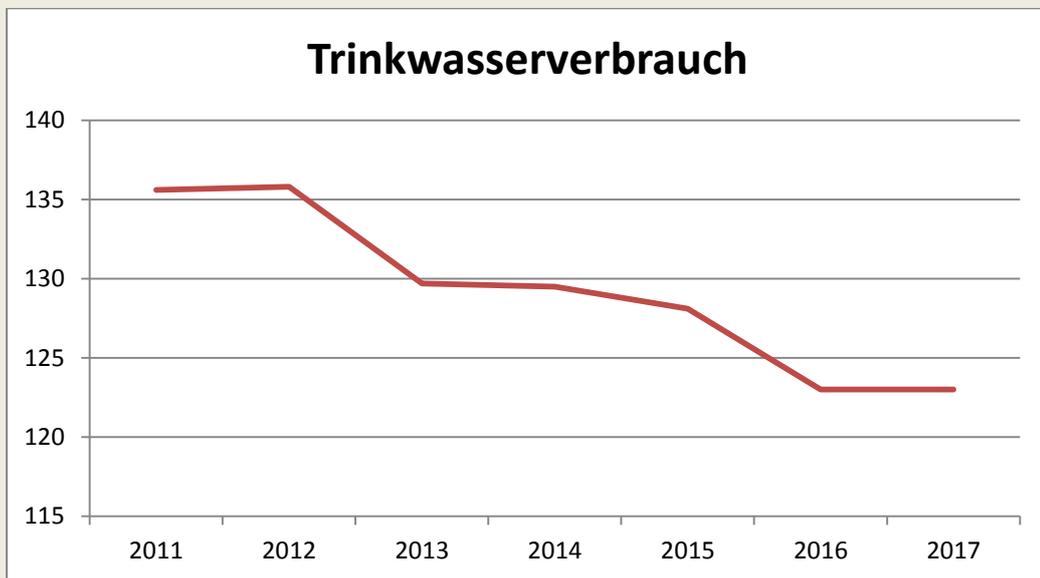


Unterziel 12.2:

Bis 2030 die nachhaltige Bewirtschaftung und effiziente Nutzung der natürlichen Ressourcen erreichen

12.1 Trinkwasserverbrauch

Indikator 12.1



Aussage: Im Jahr z wurden je Einwohner und Tag durchschnittlich x Liter Wasser verbraucht.

Berechnung: Jährlicher Trinkwasserverbrauch in l (Haushalte und Kleingewerbe) / Anzahl Einwohner * Tage pro Jahr

Quelle: SDG-Portal, verweist auf Statistische Ämter des Bundes und der Länder, ZEFIR, eigene Berechnungen

Beschreibung:

Insgesamt gesehen ist Deutschland ein wasserreiches Land. Vom jährlichen Wasserdargebot, d. h. der aus dem natürlichen Wasserkreislauf zur Verfügung stehenden Süßwassermenge, wird nur ein geringer Prozentsatz entnommen und nach Gebrauch dem Kreislauf wieder zugeführt. 2014 wurden in Deutschland im Schnitt 121 Liter Wasser pro Tag und Einwohner verbraucht, wobei der Verbrauch seit den 1990er Jahren stark rückläufig ist. Diese Entwicklung zeigt das wachsende Bewusstsein für den sorgsamen Umgang mit Wasser. Trotzdem bleibt Wasser eine kostbare Ressource, mit der in Deutschland auch weiterhin sorgsam umgegangen werden sollte. Insbesondere die Entnahme von Tiefenwasser, welche in zahlreichen

Regionen stattfindet, kann langfristig zu einer Reduzierung der Grundwasserreserven führen und damit das Prinzip der intergenerationellen Gerechtigkeit beeinträchtigen.

Wasser gehört zu den wichtigsten natürlichen Ressourcen. Eine schonende und effiziente Nutzung dieser Ressource muss also zentrales Ziel sein und kann durch den betrachteten Indikator abgebildet werden. Die Validität ist daher hoch.

Es handelt sich um eine amtliche Statistik, die Qualität der Daten ist also grundsätzlich hoch. Für einen kleinen Teil der Kreise in Deutschland liegen allerdings keine Zahlen vor. Neun Prozent des Pro-Kopf-Verbrauchs entfallen auf das Kleingewerbe, das statistisch mit dem Haushaltsverbrauch zusammengefasst wird. Hierdurch ist die Datenqualität minimal eingeschränkt.

Die Daten sind über die Statistischen Ämter der Länder abrufbar und liegen ab dem Jahr 1998 auf Kreis-Ebene vor. Eine Erhebung der Daten erfolgt alle drei Jahre.

Wechselwirkungen können mit der Intensität der Flächennutzung (SDG 15.1) auftreten; z. B. verbrauchen Haushalte in Strukturen mit freistehenden Einfamilienhäusern und Gärten mehr Wasser als Haushalte in dicht bebauten Gebieten.

Die Zusammensetzung der Haushalte und damit die Bevölkerungsstruktur wirken sich entscheidend auf den Verbrauch von Trinkwasser aus. So weisen Ein-Personen-Haushalte einen höheren Pro-Kopf-Verbrauch als Mehrpersonenhaushalte auf. Darüber hinaus lassen sich stabile Unterschiede zwischen Kommunen und Bundesländern nachweisen, die bislang nicht aufgeklärt werden konnten.

In Deutschland herrscht im Normalfall kein Mangel an Trinkwasser. Ganz anders sieht das in vielen anderen Regionen der Welt und insbesondere in vielen Entwicklungsländern aus. Deswegen kann und sollte Deutschland bezüglich einer effizienten Trinkwasserversorgung eine Vorreiterrolle einnehmen, z.B. was die Erprobung und den Einsatz möglichst wassersparender Geräte angeht. Zu berücksichtigen ist dabei allerdings natürlich, dass die Voraussetzungen in Deutschland ganz andere sind als in den meisten Entwicklungsländern, die Übertragbarkeit deswegen also oft eingeschränkt ist.